

Michael Lüpke

Das

hintergründige

Supermarkt-Einkaufs-

Lesebuch



**17 Denkanstöße
zu deinem Konsumverhalten**

1. Auflage

**Supermarkt!!! Konserven??? Haltbarkeit Calcium!!!
Eier??? Brennwert!!! Fettsäuren Mogelpackung???
Spürnasen!!! Gewürze Sonderangebot??? Vollkorn!!!
MHD??? Öl Einkaufswagen!!! Cholesterin??? Fisch
Einkaufsliste!!! Schimmel??? Fruchtnektar
Grundpreis??? ungesättigt!!! Milch!!! Salz
Zutatenverzeichnis!!! Konservierungsstoffe
Hygiene!!! Lebensmittel??? Eiweiß!!! Geld
Kaufentscheidung!!! abgepackt??? günstig Zucker???
Bio-Siegel!!! Discounter!!! Fett Täuschung!!!
Hauptnährstoffe??? Wasser Beschwerdeprobe??? 5
am Tag!!! Kuchen Light-Produkte??? Fleisch!!!
Ballaststoffe Verbrauchsdatum!!! Bio??? Temperatur
Bauchweh??? Mineralstoffe!!! Bakterien Werbung!!!
Quiz??? Käse!!! Ernährung Intoleranz??? No-Name-
Produkte!!! Nüsse Vitamine!!! frisch??? Kalorien!!!
Laktose Qualitätskontrolle!!! natürlich??? Wurst
Koch-Shows??? verdorben!!! Glutamat Müll!!!
Payback-Karte??? Mineralwasser ökologisch???
Aroma!!! Preis??? Brot**

INHALT

Warum ein hintergründiges Lesebuch?

Qualitätskontrolle

Bio = Öko =?

5 am Tag

Böser, böser Zucker!

Wo ist der Schatz?

Zu viel in die Tonne!!!

Der Stahl des Körpers

Wir sind halt Allesfresser

Fisch aus dem Eis

Salz schmeckt nicht nur dem Vieh

Konservierungsstoffe finden

Kennst du den MHD?

Ist „natürlich“ wirklich immer natürlich?

Aufgereiht wie die Orgelpfeifen

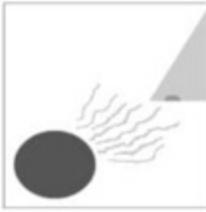
Kaufentscheidung

Gut temperiert

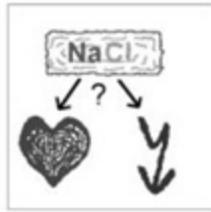
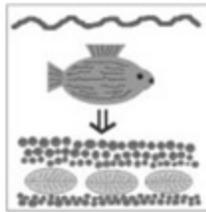
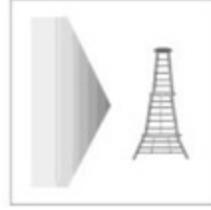
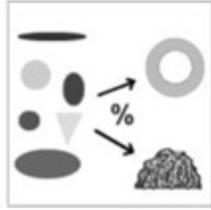
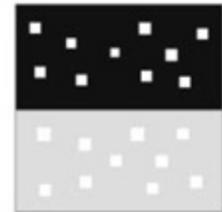
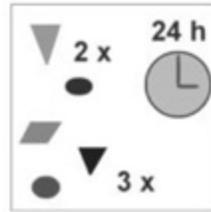
Beschwerdeprobe

Themen-Wegweiser A

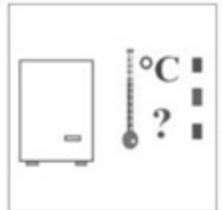
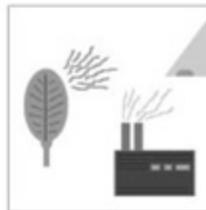
Themen-Wegweiser B



ausgesucht
frei von
kontrolliert



M_AD ?
A → H
MHD !



Warum ein hintergründiges Lesebuch?

Lebensmittel sind unzweifelhaft die einzig wirklich wichtigen „Mittel zum Leben“! Da hat sich in der deutschen Sprache ein überaus zutreffender Begriff etabliert.

Schon eine weitere Aufgliederung nach Nahrungsmitteln und Genussmitteln, wie sie in Fachkreisen gern praktiziert wird, schwächt die Bedeutung nicht nur ab, sondern ist als greifbare Abgrenzung im Alltagsleben kaum noch zu ziehen. Zu sehr verwischen da die Unterschiede im Verhalten des Verbrauchers (stets: *m/w/d*) durch die Gepflogenheiten der heutigen, durch Konsum geprägten Gesellschaft.

Was ist Ernährung, was ist Genuss? Wer isst und trinkt heutzutage denn noch, um (nur) satt zu werden? Soll nicht der Genuss immer erlebbar sein?! – So ist der Zeitgeist! Dies ist der Motor des Konsums! Hunger und Durst sind alsbald gestillt, aber wo ist die Grenze des Genusses?

Und bequem muss es heutzutage sein!

Gewiss kann jeder froh sein, dass – zumindest in den sogenannten entwickelten Gesellschaften – niemand mehr durch Wald und Flur streifen muss, auf der Jagd nach Beutetieren oder um mühsam Früchte, Knollen und Wurzeln zu sammeln. Der Feldanbau und die Zucht von Nahrungstieren waren mit die ersten Ausprägungen der Menschwerdung, eben eine Alleinstellung des Menschen gegenüber dem Tier.

Aber in unserer Gesellschaft entfernte sich der Mensch, erst vor gar nicht allzu langer Zeit, nämlich im 19. Jahrhundert, zunehmend von einer landwirtschaftlichen Betätigung.

Diese Arbeiten verrichteten dann sehr schnell nur noch relativ wenige Spezialisten, eben die Bauern.

Der normale Bürger konnte sich fortan darauf beschränken, seine Nahrungsmittel und - ja, auch zunehmend häufiger und mehr - seine Genussmittel im Handel, also auf Märkten und in Läden zu erwerben. Das war ein enormer Zugewinn an Bequemlichkeit! Man brauchte halt nur Geld, denn das Tauschen von Waren (und Dienstleistungen) geriet zeitgleich auch aus der Mode.

Sehr spät, nämlich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, begann eine Konzentrierung des Handels (von Lebensmitteln) auf große, umfassend sortierte Märkte - eben die Supermärkte. Die überwiegende Mehrheit der Verbraucher war immer weniger bereit, die erforderlichen Einkäufe des Alltags in diversen spezialisierten Läden - Metzgerei, Bäckerei, Getränkehandel etc. - zu erledigen. Das war und ist bis heute den meisten zu aufwändig; von der Zeit, aber auch vom organisatorischen Aufwand her.

Und der Einkauf auf dem Wochenmarkt oder gar beim Erzeuger vor Ort hat mittlerweile eher eine Art elitäres Ökolmage. „Tante-Emma-Läden“ schließlich, soweit es überhaupt noch welche gibt, gelten als reine Nostalgie.

Mehrere Zehntausend verschiedene Lebensmittel werden bei uns insgesamt angeboten. Ein gut sortierter Supermarkt alleine führt schon mehrere Tausend Artikel.

Doch die schiere Vielfalt an Produkten scheint nicht die Hauptmotivation für den gewöhnlichen Verbraucher zu sein, seine Einkäufe bevorzugt gerade in großen, umfassend sortierten Märkten zu tätigen. Der große Erfolg der sogenannten Discounter widerspricht dem - denn Discounter haben ein eher eingeschränktes Warensortiment. Und das wird im Regelfall zudem in relativ schlichter Art präsentiert. Klar, das spart Kosten. Und Kosten werden dort auch beim Personal gespart. Das macht preiswerte